

Datum: 7. Oktober 2018

Thema: „Israel 1: Von Gott berufen“

Texte: 2. Mose 19,1-6 u.a.

Predigt: Wilf Gasser

Einleitung

Fast täglich lesen und hören wir in den Nachrichten, dass es im nahen Osten – auch bezüglich Israel – Schwierigkeiten gibt. Unter Christen stellen wir geteilte Meinungen fest, welche Rolle das jüdische Volk heute aufgrund der biblischen Prophetie spielt.

Wir gehen in dieser Predigt der Frage nach: Was war die Berufung von Israel und gilt die heute noch oder nicht mehr? Was ist unsere Rolle und Berufung als Christen in diesem Zusammenhang? Aber beginnen wir vorne...

1. Warum und wozu hat Gott Israel als Volk berufen?

Die Antwort finden wir in 2. Mose 19,5-6: Gott beruft das jüdische Volk als „ein heiliges Volk von Priestern“. Wozu tut er das?

In 1. Mose 3 lesen wir, dass die ersten Menschen – obwohl sie Geschöpfe Gottes waren und dies wussten – sich von Gott lösten und ihr Leben selber in die Hand nahmen. Damit hatte Gott ein Problem: Wer soll seine Herrlichkeit und Grösse in dieser Welt widerspiegeln, wenn es die ersten Menschen nicht mehr taten? Er suchte sich ein Volk aus und entschied sich, dass Israel dieses „heilige Volk von Priestern“ sein soll. Die Aufgabe von Priestern war – etwas plakativ formuliert: Menschen mit Gott und umgekehrt in Verbindung bringen. Das war die Berufung und der Auftrag ans jüdische Volk. Warum hat Gott ausgerechnet dieses Volk für diese Aufgabe ausgewählt? Wir wissen es nicht. Theoretisch hätte es jedes Volk auf der Erde sein können.... Aber er hat nun mal das jüdische Volk ausgewählt.

Fazit: Weil die ersten Menschen in ihrem Auftrag, Gott zu gehorchen und ihn zu ehren, versagten, suchte sich Gott ein Volk für diese Aufgabe aus. Durch dieses Volk von Priestern soll die Menschheit Gott erkennen können und mit ihm verbunden werden.

2. Warum wurde und wird das jüdische Volk zerstreut und unterdrückt?

Die Geschichte des jüdischen Volkes zeigt, dass es nur kurze Zeiten der Blüte gab. Dies war zur Zeit des Königs David der Fall. Ansonsten wurde das Volk über Jahrhunderte immer wieder unterdrückt – und ab dem ca. 7. Jahrhundert vor Christus wurde das jüdische Volk zerstreut und sie leben so bis heute über den ganzen Erdball verteilt. Aber auch in dieser Zeit wurden die Juden immer wieder vertrieben, unterdrückt und vernichtet – nicht nur während des Holocausts. Wie ist das zu erklären? Man kann es einfach sagen: Sie machten ihren Job nicht. Sie setzten den Auftrag Gottes nicht um, sondern meinten, sie müssten ihr Leben und ihre Zukunft selber in die Hand nehmen. In 5. Mose 27 und folgende Kapitel legt Gott ihnen die Wahl vor: Wenn sie Gott ehren und ihm gehorchen, werden sie Segen erleben. Ehren und gehorchen sie Gott nicht, werden sie zerstreut. Siehe 5. Mose 28,64-66. Was ist dann passiert? Letzteres war der Fall und in der Bibel lesen wir dann die Geschichte, wie es passiert ist. Das jüdische Volk lebt bis heute zu weiten Teilen in der Zerstreuung und wartet auf den verheissenen Messias und Retter.

Fazit: Wenn wir Menschen Gott nicht vertrauen und ihn nicht ehren – sondern unsere eigenen Wege gehen, hat das üble Folgen (siehe Römer 3).

3. Wurde die Berufung auf die Kirche übertragen?

Nun kann man fragen: Wenn das jüdische Volk bezüglich dem priesterlichen Auftrag versagt hat – wurde diese Berufung mit der Ankunft des Messias (Jesus Christus) für sie beendet und auf die ersten Gemeinden übertragen, von welchen wir in der Apostelgeschichte lesen? Das könnte man durchaus als logischen Schluss ziehen.

Aber: Das wäre die sogenannte Ersatztheologie bzw. eine Enterbungstheologie. Was bedeutet: Die Berufung als Priester in der Welt zu leben wurde vom jüdischen Volk weggenommen und auf die Christen übertragen. Damit würden die Christen das jüdische Volk als von Gott auserwähltes Volk ablösen und nun als Nachfolger von Jesus Christus Gott ehren und ihm gehorchen und so seine Wirklichkeit in dieser Welt widerspiegeln. Das würde bedeuten, dass die

Christen den priesterlichen Auftrag vom jüdischen Volk übernommen hätten und jenes keine Berufung von Gott mehr hätte. Es gibt Christen, die vertreten diese Sicht der Dinge.

Aber: Wenn wir Paulus fragen, sagt er im Römerbrief 9-11 ganz klar: Nein. Gott hat sein Volk nicht verstossen (Römer 11,1), sondern der Auftrag und die Berufung bleibt. Aber: Gott hat – im Bild gesprochen – ein paar Zweige in den Ölbaum (Römer 11,17) eingepropft. Der Ölbaum im Bild bezieht sich auf das jüdische Volk und die eingepropften Zweige sind die Christen. In Römer 9-11 macht Paulus klar, dass mit der Ankunft vom Messias das jüdische Volk bezüglich seiner Berufung nicht „enterbt“ wurde, sondern dass die Christen dazu kommen und in den bestehenden Baum „eingepropft“ werden. Deshalb haben wir als Christen nun denselben Auftrag und die gleiche Berufung wie das jüdische Volk. Wenn wir die Evangelien studieren, stellen wir fest, dass Jesus nirgendwo erwähnte, dass Israel seine Berufung verloren hätte, weil diese nun durch seine Ankunft auf die Nachfolger übergegangen wäre. Im Gegenteil: Israel hat seine besondere Stellung und Bestimmung in der Weltgeschichte behalten (Matthäus 19,18).
Fazit: Die Berufung des jüdischen Volkes als „Priester“ besteht immer noch und hört nicht auf. Als Jesus-Nachfolger werden wir nun „eingebürgert“ – aber nicht ins jüdische Volk, sondern ins Reich Gottes. Es gibt nur EINEN Weg zu Gott: Durch Jesus Christus. Aber die Berufung für Israel als Gottes erwähltes Volk wurde von Gott nicht beendet.

4. Was sollen wir nun tun?

Wir sollten drei Dinge tun:

a) *Wie Paulus in Römer 9-11 herausfordert, sollen wir das jüdische Volk als von Gott erwähltes Volk lieben und achten.* Das tun wir nicht einfach unkritisch, indem wir glauben, alles was Israel tut, sei richtig. Wir unterscheiden zwischen dem jüdischen Volk und dem heutigen Staat Israel. Das ist nicht dasselbe. Die Berufung des jüdischen Volkes besteht immer noch und deshalb ist es für uns Christen besonders.

b) *Wir studieren die biblische Prophetie und die Heilsgeschichte – und beobachten die Zeichen der Zeit.* Wir sehen, wie sich biblische Prophetie erfüllt. Darüber denken wir am nächsten Sonntag vertieft nach.

c) *Wir verstehen uns als «eingepropfte Zweige» und wissen, was unsere Berufung ist: 1.Petrus 2,9.* Das bedeutet: Unsere Bestimmung und Berufung ist es, als «königliches Priestertum Gottes» zu leben und «zu verkündigen», wer Gott ist und wie er zu uns steht. Die Frage ist nun,

wie das praktisch aussieht. Ganz einfach: Durch Wort und Verhalten zeigen wir, dass wir in ALLEN Lebensbereichen Gott vertrauen und ihm nachfolgen. Dabei laden wir andere Menschen dazu ein, ebenfalls Gott zu vertrauen.
Fazit: Lebe deine Bestimmung und Berufung in dieser Welt bewusst.

Schlussfolgerungen

Gemäss Epheser 2,19 sind wir als Glaubende ins Reich Gottes eingebürgert und leben unser Leben in Abhängigkeit und im Vertrauen auf Gott. Wir beten ihn und nicht irgendetwas sonst in unserem Leben an. Und wir laden andere Menschen – egal welcher Herkunft - ein, ebenfalls an Jesus zu glauben und ihm zu vertrauen.

Fragen für das Gruppengespräch:

- Formuliert in eigenen Worten, warum und wozu Gott Israel als Volk ausgewählt und bestimmt hat.
- Lest die Stellen in 5.Mose 28,1ff und Vers 15ff und besonders Verse 64-66 – auch Hesekeil 22,15 – und tauscht darüber aus, warum Gott die Zerstreuung angedroht hatte.
- Tauscht darüber aus, wer welche Sicht vertritt – und warum: Ist die Berufung Gottes an Israel an die Gemeinde / Kirche übergegangen oder gilt sie immer noch für Israel? Lest dazu Römer 11,1ff.
- Was lehrt uns das Bild vom Ölbaum in Römer 11,17?
- Was ist nun unsere Berufung und Bestimmung nach 1.Petrus 2,9?
- Wie kannst du das praktisch im Alltag umsetzen, um diese Berufung zu leben?